

Mosaik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **24 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Solidaritäts-, ein Holocaust-Fonds

In einer viel beachteten Ansprache hat Bundespräsident Arnold Koller zum Verhalten der Schweiz im Zweiten Weltkrieg Stellung bezogen. Er würdigte einerseits den Widerstands- und Durchhaltewillen eines grossen Teils der Bevölkerung, räumte aber andererseits auch ein, dass in der Flüchtlings- und Wirtschaftspolitik Fehler begangen worden seien, denen man nun ohne Vorbehalte auf den Grund gehen müsse. Im zweiten Teil seiner Ansprache kündigte Koller an, dass der Bundesrat im Jubiläumsjahr 1998 einen Solidaritätsfonds aufzulegen wolle. Mit den Geldern dieses Fonds könnte Opfern von Naturkatastrophen oder Menschenrechtsverletzungen geholfen werden. Dazu zählen auch, aber nicht ausschliesslich, Opfer des Holocausts.

Der Fonds würde aus Mitteln gespeisen, die aus dem Verkauf von Gold-

reserven der Nationalbank resultierten. Dazu braucht es allerdings eine Verfassungsänderung, so dass Volk und Stände das letzte Wort haben werden. Der Verkauf von Goldreserven zwecks einer besseren Bewirtschaftung des Nationalbankvermögens war mittelfristig sowieso geplant. Jetzt sollen diese Massnahme vorgezogen und ein Teil der Erträge in diesen Fonds eingebracht werden. Der Bundesrat sprach von 7 Mia. CHF. Die jährlichen Erträge von rund 300 Mio. kämen je zur Hälfte im In- und Ausland zum Einsatz.

Bereits zuvor hatten Wirtschaftskreise einen Holocaust-Fonds geäußert. In einem ersten Schritt hatten Crédit Suisse, Bankverein und Bankgesellschaft zusammen 100 Mio. CHF eingebracht. Denselben Betrag steuert die Nationalbank bei, und gut 60 Mio. haben weitere Unternehmen zugesagt. ■

Heimatschutz: Wakker-Preis für Bern



Weil Bern alte Industriebauten gekonnt nutzt, erhält es die höchste Auszeichnung im Heimatschutz, den mit 20 000 CHF dotierten Wakker-Preis 1997. Bern habe «wertvolle Zeugen der früheren Industriezeit vor dem Abbruch bewahrt», heisst es in der Laudatio, und gleichzeitig interessante Lösungen für die Schaffung von Raum für kulturelle Zwecke mitunterstützt. Erwähnt werden eine Parkettfabrik, ein Elektrizitätswerk, zwei Gaskessel, eine mechanische Stickerei am Aareufer und eine ehemalige Schokoladefabrik, die heute als «Denkfabrik» genutzt wird (Unitobler, siehe Foto). ■

Nicht alle reich, gescheit und erfolgreich

• Einer ersten gesamtschweizerischen Armutsstudie, basierend auf Daten von 1992, zufolge sind fast zehn Prozent der Bevölkerung arm. Entgegen den Erwartungen sind nicht mehr die Rentner die Hauptbetroffenen, sondern Personen unter 40 Jahren. Über die Hälfte der Armen sind Paare mit Kindern und Personen in Ausbildung. In Zahlen ausgedrückt: In der Schweiz leben mindestens 390 000 bis 680 000 Arme. Das sind 5,6 bis 9,8 Prozent der Bevölkerung. Als arm gilt, wem für einen Einpersonenhaushalt pro Monat weniger als 2000 CHF zur Verfügung stehen.

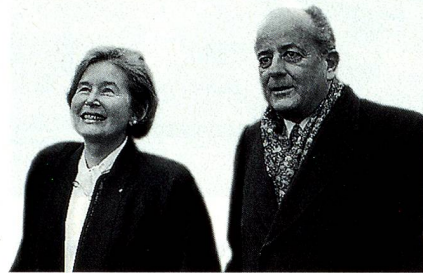
Am stärksten betroffen sind die Westschweiz und das Tessin sowie die ausländische Wohnbevölkerung (total 19 Prozent).

• Eine weitere Überraschung brachte die Wirtschaftslage zutage: Gemäss Bundesamt für Statistik haben sich nämlich in den vergangenen 5 Jahren die Frauen um einiges krisenresistenter erwiesen als die Männer. Während die Erwerbstätigkeit der Männer seit dem Konjunkturreinbruch 1991 um fast 5 Prozent gesunken ist, blieb die Zahl der erwerbstätigen Frauen bis Juni 1995 ziemlich konstant und stieg danach so-

gar um 3500 Personen an. Damit schafften es die Frauen mitten in der Rezession, ihren Anteil an den Erwerbstätigen von 39 auf 41 Prozent zu steigern.

• In einem internationalen Vergleich haben Schweizer Schülerinnen und Schüler nicht besonders gute Noten erhalten. In Mathematik liegen sie zwar noch auf Platz 8 von insgesamt 27 Ländern, in Naturwissenschaften schneiden sie indessen nur mit Rang 18 an. Innerhalb Europas brillieren die Tschechen. Weltweit liegen Schülerinnen und Schüler aus Singapur in den genannten Fächern an der Spitze. Ein kleiner Trost für die Schweiz: Die USA besetzen Platz 21. Insgesamt wurden eine halbe Million 14jährige Jugendliche, 13 000 davon aus der Schweiz, aus 15 000 Schulen, getestet. ■

Betriebener...



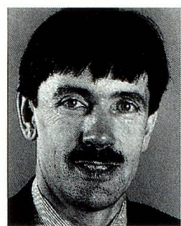
Der Ehemann der ersten Bundesrätin der Schweiz, Hans W. Kopp, hat die Berechtigung verloren, seinen Beruf auszuüben. Nach dem zürcherischen ist ihm auch das luzernische Anwaltspatent entzogen worden. Der Entzug bedeutet, dass sich Kopp nicht mehr Anwalt nennen und nicht vor Gericht auftreten darf. Es bleiben ihm einzig die juristischen Beratungen. Der heute 66jährige Kopp verlor die Vertrauenswürdigkeit durch aktuelle Betreibungen in der Höhe von über einer Million CHF sowie vor allem durch sein strafbares Verhalten 1981/82 im Zusammenhang mit der Trans-K-B-Affäre. Derselben Affäre fiel seine Gattin Elisabeth zum Opfer. Sie musste unter dem Druck der Öffentlichkeit als Bundesrätin zurücktreten.

...und Betrüger

Noch ist er im Amt, aber nicht mit Würden: Wie erst jetzt in weiten Kreisen bekannt wurde, hat sich umstrittene Churer Bischof Wolfgang Haas Ende der siebziger Jahre mit einem falschen Dokortitel geschmückt. Er unterzeichnete Briefe eigenhändig mit «Dr. Wolfgang Haas». ■

Personen

Sehr zum Erstaunen sowohl seiner politischen Freunde wie Feinde hat der Präsident der Sozialdemokratischen Partei (SP), **Peter Bodenmann**, nach sieben Jahren seinen Rücktritt erklärt. Der 44jährige streitlustige Oberwalliser Nationalrat wird sich zudem Ende Jahr aus dem Bundesparlament verabschieden. Am 16. März wurde er als erster Sozialdemokrat in die Walliser Kantonsregierung gewählt.



Der neue Präsident der CVP Schweiz heisst **Adalbert Durrer**. Der Obwaldner wurde mit nur einer Gegenstimme gewählt. Durrer versprach in seiner Antrittsrede, er wolle die Partei von ihrem Verlierer-Image wegführen. Das hofft auch die Parteibasis. Auf kantonaler Ebene ist die CVP die zweitstärkste Kraft, im eidgenössischen Parlament die Nummer drei.

Jacqueline Maurer zieht als erste Frau in die Waadtländer Regierung ein. Im zweiten Wahlgang hat sie den freigewordenen FDP-Sitz erfolgreich verteidigt. Maurer ersetzt den aus gesundheitlichen Gründen zurücktretenden Ständerat Jacques Martin.



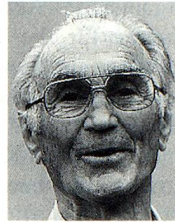
Seine Plakate fanden schweizweit Beachtung, nun ist er 62jährig leise gegangen: Der Berner Grafiker und Plakatgestalter **Heinz Jost** hat unzählige einprägsame Buchumschläge, Zeichnungen sowie Werbedokumente zu Theater und Oper geschaffen. Sein Sinn für Poesie und Phantasie und für Humor bis hin zur Groteske ist unvergesslich.

Der Schweizer Dirigent **Mario Venzago** wird neuer künstlerischer Leiter der Allgemeinen Musikgesellschaft Basel (AMG). Ab der Saison 1997/98 wird er das neue Basler Orchester leiten, das

Texte: Alice Baumann, René Lenzin
Fotos: Keystone, zvg

aus der Fusion des Basler Sinfonieorchesters und des Radio-Sinfonieorchesters Basel entsteht. Der 49jährige war unter anderem Chefdirigent der Grazer Oper und des Grazer Philharmonischen Orchesters.

Der Thurgauer Fotograf **Hans Baumgartner** verschied im Alter von 85 Jahren in Frauenfeld. Der als Sekundarlehrer ausgebildete Autodidakt gehörte zu den Schweizer Fotografen, die seit den dreissiger Jahren mit neuen Reportageformen Fotogeschichte geschrieben hatten. Fast zeitgleich zu seinem Tod hat das Kunsthaus Zürich seine erste grosse Einzelausstellung gezeigt.



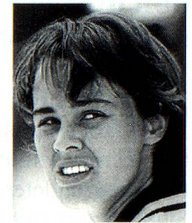
Jörg Zumstein starb 74jährig. Er war von 1981 bis 1985 Generalstabschef. Nach seiner Pensionierung war er verdächtigt worden, mit der geheimen Widerstandsorganisation P-26 und dem Nachrichtendienst P-27 kooperiert zu haben. 1993 sprach die Militärjustiz Zumstein frei.

Standpunkt

«Wir sollten uns bewusst werden, dass die Schweiz als Nation erst seit knapp 150 Jahren besteht. Es war ein Franzose, der uns zusammenzimmerte. Und es war ein italienischer Immigrant, der unsere Verfassung schrieb.»

Hermann Strittmatter, Werbefachmann

Sensation beim Australian Open in Melbourne: «Mit der Präzision einer Schweizer Uhr und dem Temperament eines Piranhas», berichtete die New York Times, habe **Martina Hingis** Mary Pierce «vernichtet». Der Sieg über die Französin machte das Schweizer Tennistalent mit 16 Jahren und 117 Tagen zur jüngsten Grand-Slam-Einzelsiegerin seit 110 Jahren. Dieser Gewinn war Auftakt zu einer Siegesserie und zum Angriff auf die 1. Position der Welttrangliste.



Schweizer Skifahrer im Hoch

Medaillensegen an der Ski-Weltmeisterschaft (WM) in Sestriere (Italien): Der Berner Oberländer Bruno Kernen (unten) wurde völlig überraschend Weltmeister in der Abfahrt, nachdem er bereits in der Kombination Silber gewonnen hatte. Die zweite Goldmedaille für die Schweiz gewann ebenfalls ein Berner Oberländer, nämlich Michael von Gründigen, im Riesenslalom. Die Walliserin Karin Roten (rechts) holte Silber im Riesenslalom und Bronze im Slalom. Heidi Zurbriggen rundete die Erfolgsbilanz mit einer Silbermedaille in der Abfahrt ab.

